

50 Jahre Volkshochschule der Region Olten, Gösgen, Gäu

Autor(en): **Zwick, Urs / Rast, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **53 (1995)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Volkshochschule der Region Olten, Gösgen, Gäu

Die Gründerzeit

Am 23. Oktober 1944 gründete eine kleine Gruppe kulturell interessierter Leute aus Olten und Umgebung einen Verein unter dem Namen «Volksbildungskurse Olten und Umgebung». Schon nach weniger als zwei Jahren wurden aufgrund der Erfahrungen die Statuten total revidiert. Man splittete die neue Organisation in einen Gönnerverein mit dem schönen Namen «Verein zur Förderung von Volksbildungsbestrebungen in Olten und Umgebung» und die «Volkshochschule Olten und Umgebung» auf. Für beide Organisationen wurde getrennt Rechnung geführt, und jährlich wurde eine Doppel-Generalversammlung abgehalten. Der Förderverein «lebte» von den Mitgliederbeiträgen und spendete der Volkshochschule auf deren Antrag Mittel für Schulgeräte und spezielle Schulprojekte. Die Vorstände waren identisch. Aus den vorhandenen Dokumenten geht nicht hervor, ob der Förderverein einmal beabsichtigte, auch andere kulturelle Vereinigungen zu unterstützen. Ich kann mir die Trennung von der Volkshochschule eigentlich nur unter diesem Aspekt vorstellen. Oder waren etwa gar finanzielle Gründe massgebend? Wenn die Volkshochschule in finanzielle Schwierigkeiten geraten wäre, hätte ja der Förderverein weiterbestanden ...! Initiant der Volkshochschule war der Oltner Architekt *Walter Kamber*. Er hatte schon während der Studienzeit an der ETH in Zürich unter den eher technisch orientierten Kommilitonen einen Kulturzirkel gegründet, welcher sich mit Malerei, Musik, Literatur usw. nicht nur durch Konsumieren, sondern durch aktive Auseinandersetzung mit dem Stoff und den Künstlern



Walter Kamber, Initiant der Volkshochschule Olten

auszeichnete. Dr. Richard Müller, eine weitere prägende Persönlichkeit der Volkshochschule, schreibt 1951 in einem Artikel in den «Neujahrsblättern»: «Apropos Walter Kamber: es ist nicht übertrieben, wenn ich ihn die eigentliche treibende und unermüdlige Kraft unserer gesamten Volkshochschule nenne, ohne deren selbstlose und ideale Wirksamkeit die Existenz dieser Institution wahrscheinlich überhaupt in Frage gestellt wäre. Einige Zahlen: Nebst der Arbeit eines selbständigen Architekten organisiert er 15–30 Kurse mit durchschnittlich 1200 Teilnehmern im Jahr! Aus Kultur, Gesellschaft und Politik fanden sich eine Reihe von Personen aus der

Region, welche sich für die neue Idee einsetzten. Dies geht aus der Zusammensetzung des ersten Vorstandes hervor: Walter Kamber, Architekt, Olten, Präsident, Prof. Dr. Richard Müller, Vizepräsident, Frau Lotte Künzli, Olten, Aktuarin, Otto Gerny, Olten, Kassier, und die Beisitzer Frau Dr. med. Maria Felchlin, Dr. Leo Fey, Gymnasiallehrer, Werner Jaggi, Jules Kunz, Dr. Hugo Meyer, Stadtammann, Frau Margrit Moll, Gottfried Moser, alle Olten, Walter Merz, Niedergösgen, Hans J. Roth, Oftringen, Frau A. von Arx, Egerkingen. Die Ehrenamtlichkeit und die Organisation der Kurse erfolgte ausschliesslich durch den Vorstand, was den Mitglie-

dern einige Belastung brachte. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass bereits in den ersten zwei Jahren vier ersetzt werden mussten.

Ziele der Volkshochschule

Walter Kamber hat die Ziele der Volkshochschule Olten in einem Artikel in den «Neujahrsblättern» sehr prägnant umschrieben: «Die Volkshochschule soll, als Gegensatz zu unserem üblichen Kunst- und Kulturbetrieb, welcher sein Publikum in einen Konzert- oder Vortragssaal verpackt, ihm ein gewisses Quantum Musik oder einen Vortrag an den Kopf wirft, verstanden werden. Eine lebendige Auseinandersetzung fehlt sonst fast ganz. Erwachsenenbildung darf aber nicht einfach eine Verlängerung der Schulstube, ein Monolog sein...» und etwas weiter: «Bildung kann nur erwerben, wer an sich selbst arbeitet.»

Diese Worte aus der Feder eines Praktikers zeigen einen erstaunlichen pädagogischen Weitblick. Diese moderne Auffassung von Unterricht, insbesondere auch in der Erwachsenenbildung, war zu jener Zeit nicht selbstverständlich. Im gleichen Artikel präzisiert Walter Kamber noch sein Bild von kultureller Betätigung: «Freizeitbeschäftigung, Erholung, Entspannung, Freude, sie soll unseren Mussestunden einen tieferen Sinn geben.» Diese Ideen versuchte er dann auch in der Volkshochschule zu verwirklichen: «Sie darf nicht zu einer Hetze, zu einem Raffan von Wissensstoff werden.» Berufskundliche Kurse lagen deshalb nicht im Interesse der Initianten der Volkshochschule von damals.

Die Entwicklung der Volkshochschule

Die Volkshochschule Olten und Umgebung war durch vier Episoden gekennzeichnet, welche massgeblich mit der jeweiligen Führung zusammenhingen.

Die erste Phase umfasste das Gespann *Walter Kamber / Dr. Richard Müller*, welche die Leitung seit der Gründung 1944 bis zum Wegzug von Walter Kamber aus Olten im Jahre 1957 inne-

hatten. Dieses Gespann war ausserordentlich erfolgreich, wurden doch jährlich drei Kursprogramme herausgegeben (Winterquartal I und II, Sommersemester). Mit allerdings sehr grossen jährlichen Schwankungen (850–1700) besuchten im Durchschnitt 1100 Personen Volkshochschulcourse. Ganz offensichtlich bestand am Ende des Zweiten Weltkrieges ein grosses Bedürfnis an Bildung. Die Administration und Leitung besorgte die Familie Kamber, welche auch immer wieder die notwendigen Impulse vermitteln konnte. Besonders erfolgreich waren die Sprachabteilung sowie die beliebten Kunstexkursionen mit Dr. Richard Müller, welche finanziell zum tragenden Element der VHS wurden und indirekt die anderen Kurse subventionierten. Die Stadt Olten beteiligte sich an der VHS mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 1000.–, später Fr. 2000.–, was etwa 15 Prozent der Ausgaben entsprach. Da die Kurse sehr günstig angeboten wurden, reichten die Einnahmen nicht immer, so dass neben der ehrenamtlichen Arbeit auch oft die Dozenten gebeten werden mussten, auf das Honorar ganz oder teilweise zu verzichten. Dies wurde

dann jeweils im Jahresbericht als Spende vermerkt. Der Vorstand traf sich jährlich zu ca. drei Sitzungen, und die Generalversammlung der knapp 200 Vereinsmitglieder wurde von 20 bis 30 Personen besucht.

Nach dem Wegzug von W. Kamber übernahm *Dr. Richard Müller* die Leitung der Volkshochschule. Als Sprachwissenschaftler und Kulturhistoriker befasste er sich primär mit der Organisation und Auswahl der Kurse. Daneben wusste er immer ein gutes Team, insbesondere mit Frau Lotte Künzli als Sekretärin und Hans Roth aus Zofingen als Betreuer der Sprachkurse, um sich zu scharen, welches die administrativen und Kontrollarbeiten übernahm. Er leitete und prägte die Volkshochschule von 1957 bis zu seinem Tod im Jahre 1976. Unter seiner Leitung, immer noch weitgehend ehrenamtlich, wurde die Schule leicht re-dimensioniert, weil, besonders im Zeitalter der zunehmenden Hochkonjunktur und dem Einfluss des Fernsehens, die Erwachsenenbildung anderen Bedürfnissen gerecht werden musste. Die Volkshochschule beschränkte sich aus Kostengründen ab 1958 auf zwei und ab 1964 auf das Winterpro-

Dr. Richard Müller in Aktion (Amphitheater Autun 1955)



gramm. Im Sommer wurden nur noch weiterführende Sprachkurse angeboten. Bis 1963 besuchten weiterhin ca. 1100 Teilnehmer die Kurse, dann folgte aber ein grosser Einbruch. Im Schuljahr 1963/64 besuchten noch genau die Hälfte, nämlich 551 Personen, die Kurse. Später pendelt sich die Teilnehmerzahl wieder bei etwa 700 ein. Mit den zunehmenden gesundheitlichen Problemen von Dr. R. Müller einerseits und der starken beruflichen Belastung von Frau L. Künzli wurde das Programm auf 10–15 allgemeine Kurse und 20 Sprachkurse beschränkt. Der Vorstand tagte noch einmal jährlich, die Generalversammlungen wurden mit ca. 15 Teilnehmern zuerst alle zwei Jahre und dann gar nicht mehr durchgeführt. Auf Antrag des Gemeinderates Urs Zwick erhöhte die Stadt Olten den Jahresbeitrag auf Fr. 7000.–, so dass der Leitung und dem Sekretariat eine kleine Entschädigung ausgeschüttet werden konnte. Nach dem Tod von Dr. Richard Müller im Jahre 1976 fand man keinen Präsidenten mehr. Der Vizepräsident Dr. Hans Kunz leitete jährlich eine Vorstandssitzung, wollte sich aber weiter nicht für die VHS engagieren. So führte dann von 1976 bis 1986 *Lotte Künzli*, welche eben pensioniert worden war, die Volkshochschule alleine weiter. Ihr ist es zu verdanken, dass die Volkshochschule mit geschickter Auswahl von pädagogisch guten Dozenten und hochstehenden Kursen ihren Stand und den guten Ruf behalten konnte. 500–700 Teilnehmer besuchten in jener Zeit die Kurse.

Nach ihrem 75. Geburtstag begann sich Frau Künzli Gedanken über die Nachfolge der VHS zu machen. In *Urs B. Zwick*, Gymnasiallehrer für Wirtschaftsfächer, fand sie endlich einen neuen Präsidenten. Er übernahm die Volkshochschule 1986 zusammen mit seiner Frau *Marlis Born Zwick*. Da die Zeit für die Erwachsenenbildung besonders günstig war, leiteten sie verschiedene Änderungen ein:

1. Der *Förderverein* und die *Volkshochschule* wurden durch eine Totalrevision der Statuten zu einem Verein zusammengelegt.

2. In der gleichen Statutenrevision wurde eine Gewaltentrennung vorgenommen. *Präsident* und *Geschäftsleiter* wurden getrennt.
3. Mit den obigen Massnahmen wurde eine *Teilprofessionalisierung* eingeleitet, indem Geschäftsleiter, Sekretariat und die Bereichsleiter Kursorganisation teilweise entschädigt werden.
4. Ein festes *Sekretariat* wurde eingerichtet.
5. Das Kursangebot wurde systematisch auf *neue Themenbereiche* ausgeweitet. Die Volkshochschule wurde damit zu einer Institution der Erwachsenenbildung auf breiter Basis, wie es vom Kanton Solothurn nach gesetzlicher Grundlage gewünscht wird. Dr. H. Federer hat im Auftrag des Kantons 1989 ein entsprechendes Konzept für die Volkshochschulen im Kanton Solothurn ausgearbeitet.
6. Die Vortragskurse wurden grösstenteils durch *«Arbeitskurse»* ersetzt, bei welchen die Teilnehmer aktiv in den Kurs integriert werden.
7. Die Volkshochschule wurde *regionalisiert*. Nebst in Olten finden nun auch Kurse in Aarburg, Neudorf, Oensingen, Schönenwerd und Wolfwil statt.
8. Die Volkshochschule wird durch Kanton und Gemeinden *subventioniert*. Der Kanton und die Gemeinden der Bezirke Olten, Gösgen und Gäu kommen für je ca. 10 % der Kosten auf. 80 % bezahlen die Teilnehmer mit den Kursgeldern. Der Kanton erteilt die Subvention aufgrund der Anzahl und Qualität der Kurse, die Gemeinden bezahlen einen Sockelbeitrag von Fr. 1.– je Einwohner an die administrativen Kosten.

Im Oltner Anwalt *Rolf Liniger* konnte ein neuer Präsident gewonnen werden. *Urs B. Zwick* übernahm weiterhin die Geschäftsleitung, *Marlis Born Zwick* ist für die allgemeinen Kurse, das Programm und die Werbung zuständig, *Gaetano Serrago* übernahm die pädagogische Leitung der Sprachkurse, und *Annemarie Grossenbacher*

betreut das Sekretariat mit Buchhaltung und Kursbetreuung.

All diese Massnahmen mussten natürlich Folgen zeigen. Die Generalversammlungen wurden wieder durchgeführt, und die wichtigsten Geschäfte werden in drei bis vier Vorstandssitzungen jährlich erledigt. Die Teilnehmerzahlen zeigten mit der Neuorientierung der Themen und dem wesentlich verbreiterten Angebot eine entsprechende Entwicklung: 1986 waren es 570, 1992 und 1993 ca. 2500 Personen, welche einen Kurs belegten. Dies entspricht etwa 2,5 % der Bevölkerung der Bezirke Olten, Gösgen, Gäu, der Region Aarburg und dem Oberbaselbiet. Die Schule profitierte dabei nicht unwesentlich vom guten Image, welches die Vorgänger aufgebaut hatten.

Ausblick

Die Volkshochschule ist heute aus der Erwachsenenbildung der Region nicht mehr wegzudenken. Die Erwachsenenbildung (Formation permanente) gewinnt in unserer schnelllebigen Zeit immer mehr an Bedeutung, da die Grundausbildung mit den jeweils veränderten Gegebenheiten kaum mehr Schritt halten kann. In einem Doktorandenseminar kamen wir aufgrund einer Studie 1964 zum Schluss, dass jeder Einwohner der Schweiz im Alter zwischen 25 und 65 durchschnittlich einmal seinen Beruf vollständig wechseln muss. Eine Ausbildung reicht also nicht mehr fürs ganze Leben. Hier dürften die Erwachsenenbildungsinstitute auf den verschiedensten Ebenen weitere Aufgaben zu übernehmen haben.

Die Kantone haben die Zeichen erkannt und sind daran, mit verschiedensten Mitteln diese Lücken, welche bisher ausschliesslich Privaten überlassen waren, zu schliessen. Über einen Dachverband will der Kanton Solothurn alle jene Organisationen zusammenschliessen oder mindestens koordinieren, welche von ihm oder von Gemeinden Subventionen erhalten. Ob damit ein erster Schritt in Richtung Verstaatlichung eingeläutet wird?